

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorner Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Beispaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Haagenstein u. Vogler,
Berlin und Königsberg, sowie vor allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 55.

Donnerstag den 6. März 1902.

XX. Jahrg.

Die Grundlagen unserer Wehrkraft.

Der ehemalige kommandierende General des 15. Armeekorps, General der Infanterie von Blume, hat vor einiger Zeit unter dem Titel „Die Grundlagen unserer Wehrkraft“ eine Studie veröffentlicht, die allgemeine Beachtung verdient.

General von Blume vertritt den Standpunkt, daß bei allem Streben, den Frieden zu erhalten, ein lebensfähiges Volk nicht freiwillig auf seine Unabhängigkeit, seine Eigenart und seine Ehre verzichten. Ein aufstrebendes, sich fortwährend vermehrendes und in gesunder Entwicklung begriffenes Volk hat überdies ein natürliches Ausdehnungsbedürfnis, verlangt Raum zur Bethätigung seiner Kräfte und zur Verbesserung seiner Lebensbedingungen. Findet es ihn nicht auf friedlichem Wege, so durchbricht es die Grenzschranken mit Gewalt. Die schwachen und alternden Völker werden zurückgedrängt oder zu neuem Leben, wenn auch unter fremder Herrschaft und in veränderter Richtung, erweckt. Das ist der Ursprung und das Wesen der großen Staatsumwälzungen, die sich auf dem Erdball von Zeit zu Zeit unter schweren kriegerischen Zuständen vollziehen.

Was Molke vor dem deutschen Reichstage in die Worte kleidete: „Ein großer Staat steht nur sicher auf sich selbst“, das klingt auch bei Blume wieder in dem Ausspruch: „Die beste Gewähr des Friedens findet der Staat nach wie vor in der eigenen Kraft. Sie erhöht den Wert seiner Freundschaft, verleiht seinen berechtigten Ansprüchen Nachdruck und hält kriegerische Gelüste der Nachbarn im Zaum.“ Auf die Dauer vermag ein Staat in der auswärtigen Politik nur solche Ziele erfolgreich zu verfolgen, zu deren Erreichung er die Mittel besitzt. General von Blume folgert daraus, daß es eine wichtige, wenn nicht die wichtigste Aufgabe des Staates sei, die Elemente der Wehrkraft in allem Wechsel der Zeiten gesund und kräftig zu erhalten. Als solche Grundlage kommt aber vor allem Zahl und Art der Bevölkerung in Betracht.

Was zunächst die Bevölkerungszahl anbe-

trifft, so ist diese wiederum abhängig von der körperlichen Kraft und Gesundheit des Volkes, wodurch die Sterblichkeitsziffer sinkt und die Fruchtbarkeit der Ehen wächst. Abnahme der Neigung zum Heirathen sowie des Kindersegen ist dem Verfasser keine unabweidliche Folge der Kultur, sondern sie erscheint ihm vielmehr als ein Zeichen mangelnder sittlicher Widerstandsfähigkeit gegen die mit wachsendem Wohlstande verbundenen Versuchungen, als ein Symptom bereits eintretender Kulturartung. Und die Folgen sind verhängnisvollster Art. Verlangsamte sich der Zuwachs von Jahr zu Jahr, bis endlich die Bevölkerungsziffer wohl gar abnimmt, dann ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, wo das alternde Volk der Knechtschaft eines lebensfähigeren verfällt.

Freilich bedingt nicht alles, was die Volksvermehrung fördert, ohne weiteres auch eine Förderung der Wehrkraft und Kriegstüchtigkeit. Damit kommt General von Blume zu der Frage nach den menschlichen Eigenschaften, die der Krieg erfordert. In treffender und lichtvoller Weise werden die Anforderungen dargelegt, welche der Krieg in körperlicher und moralischer Beziehung an den einzelnen stellt. Bei dieser Gelegenheit giebt sich der Verfasser erachteten Betrachtungen hin über die besorgnißerregende Verrohung der Jugend unserer Zeit. „Die Armee erhält alljährlich eine beträchtliche Zahl unzuverlässiger, sittlich verdorbener Elemente, die sich der militärischen Zucht nur widerwillig unterwerfen und durch schlechtes Beispiel nachtheilig wirken. Was ist von diesen in der Jugend von Grund aus verdorbenen Elementen für die Zukunft anderes zu erwarten als Schaden und Gefahr?“ General Blume richtet deshalb einen warmherzigen Apell an alle autoritativen Stellen, mitzuhelfen, daß dem Verderben gesteuert werde. Mögen die Worte des trefflichen Soldaten und glühenden Patrioten recht fruchtbaren Boden finden.

Politische Tageschau.

In Besprechung der Montagsrede des Grafen Bülow im deutschen Reichstage bemerkt der Londoner „Standard“, die Rede beweise klar, daß das Saugthier-Ital in

farbe. Gleichfarbene Seidenstrümpfe lugen aus den tief ausgeschnittenen Schuhen vom feinsten Leder. Hellgraue Handschuhe, ein zarter Spitzenschirm vollenden den hochmodernen Anzug.

Fürst Demidoff ist in der That zufrieden und klopft Frau Kusky vergnügt auf die Schulter.

„Jetzt schnell in den Wagen!“ befiehlt Demidoff. „Die Freunde werden bereits ungeduldig sein.“

Diese Bekannten, welchen der Fürst seinen Schützling vorstellen wird, sind einige Gardeoffiziere und Diplomaten, welche ihr Dienst in der todtten Saison in Petersburg zurückhält.

Friede erschrickt anfangs vor allen diesen bewundernden Männerangen, dann aber faßt sie sich schnell. Sie darf ja nicht mehr feige und schlichtern sein, wenn sie etwas erringen will. Die Bewunderung, welche ihre Schönheit erregt, hilft ihr dann ebenfalls über die erste Befangenheit hinweg. Fremd und wie ausgetauscht kommt sie sich so wie so vor.

Von allen Seiten trinkt man dem Mädchen zu. Von den feinen Lederbüchsen kostet Friede gern und mit Genuß und geht lachend auf die Neckereien der Tafelrunde ein. Später bringt der Fürst sie zu ihrer Wohnung und verabschiedet sich.

Auch Magdalene hat, wie die anderen Damen der Hofgesellschaft, die Hauptstadt verlassen und auf Reisen oder eines der Güter wollen, Demidoff aber hat beides verweigert. Ihre Anwesenheit ist ihm unentbehrlich, denn noch immer ist sein Ziel nicht erreicht. Als Woche auf Woche verging und der Großfürst immer noch durch Magdalene nicht an sein Haus gekesselt war, da ist es zwischen den Gatten

Berlin ebenso sehr als deutsches wie als englisches Interessengebiet angesehen werde. „Morning Post“ meint, die Rede sei eine überaus klare Darlegung des Weges, in dessen Einhaltung die deutsche Regierung eine Pflicht sehe, die sie im Interesse Deutschlands bei der Leitung der deutschen Politik ausüben müsse. Die Rede sei ein Beispiel für die Anschauungen, die gesunder Menschenverstand von einer nationalen Politik habe.

In neuester Zeit erscheinen Broschüren, welche als „Anweisung für sozialdemokratische Redner“ bezeichnet werden. Ob diese Schriften nun von sozialdemokratischer Seite verfaßt sind oder ob sie von anderer der Sozialdemokratie untergeschoben werden, jedenfalls charakterisieren sie vorzüglich die sozialdemokratische Agitationsmethode. Die neuesten dieser Hefte behandeln das Scharfmachen gegen die soziale Gesetzgebung. Als ersten Grundfakt muß danach der angehende Redner beachten, daß alle noch so großen Zahlen durch zweckentsprechendes Dividiren klein werden. Die Summe von 170 Millionen jährlicher Renten klingt freilich ebenso statlich wie die Zahl von 1 1/4 Millionen Renteneempfängern. Dividirt man jedoch, so bleiben 136 Mk. pro Person und — die Familie zu den landesüblichen 5 Köpfen gerechnet — noch nicht 28 Mk. pro Kopf, d. h. noch nicht 7,7 Pfennig täglich auf den Kopf. Das klingt ganz anders im Munde des sozialdemokratischen Apostels und macht die Masse empfänglicher für das „große“ Wort des „Genossen“ Molkenbühr: „In Wahrheit ist es nicht so schlimm mit unserer Versicherungsgesetzgebung“. Zweitens wird Anweisung erteilt, wie der Redner beweist, daß die Gesetze auch sonst nichts tugen, drittens, daß sie nicht der Arbeiter wegen gemacht sind, und viertens, daß nicht Bismarck oder die kaiserliche Votschaft vom 17. November 1881 die wirklichen Urheber sind. — Man wird nicht bestreiten können, daß die Sozialdemokratie ganz genau nach diesen Anweisungen verfährt. Sieht man sich nur die letzten sozialdemokratischen Ergüsse im Reichstage gelegentlich der zweiten Lesung des Etats des Reichsamts des Innern durch, so findet man eine ganz strikte Befolgung der

zu einer heftigen, erbitterten Auseinandersetzung gekommen.

„Du bist ein einfältiges Geschöpf“, hat Demidoff in wildem Zorn seinem schönen Weibe zugerufen. „Ist das der Dank, daß ich Dich geheirathet habe?“

Und Magdalene hat herbe erwidert: „Du verlangst dafür Dank! Als ich Deinen Namen und Deine Hand annahm, da ist Dir Ehre widerfahren.“

„So meinst Du, mein holder Schwan! Nicht alle Männer hätten gleich mir großmüthig Deine Armut übersehen, das kannst Du mir glauben. Deshalb fordere ich auch, daß Du Dich meinen Wünschen fällst.“

„So sprich endlich offen aus, was ich thun soll, was Du von mir verlangst!“ sagt die junge Frau, bebend vor Anfreugung, denn sie weiß es ja längst, welche selbstüchtigen Motive ihren Gatten leiten.

„Ich dachte, das könntest Du Dir selbst sagen. Du wirst bewundernd und sollst dies bemerken, anstatt Dich als Eskönigin zu benehmen. Ich will, daß man Dir als der schönsten zu Füßen liegt. Ich will, daß Du Einfluß an höchster Stelle gewinnst, ich —“

„Du kannst Dir weitere Auseinandersetzungen ersparen!“ unterbricht Magdalene dem Sprecher eifrig. „Jetzt endlich habe ich Dich verstanden. Du willst Dir durch mich Ehre und hohe Stellungen erschmeicheln, weil Dein eigenes Verdienst nicht ausreicht. Du hast in diesem Rechenexempel, daß Deinem Herzen alle Ehre macht, nur die Hauptziffer vergessen, nämlich — mich!“

„Wer weiß!“ Demidoffs Augen funkeln vor Grimm. „Nöthigenfalls werde ich Dich zu zwingen wissen!“

„Du mich zwingen, Du!“ Mehr als Kälte, Verachtung liegt in dem Ton ihrer

aufgestellten Agitationsgrundsätze. So wird eine Gesetzgebung, wie sie kein anderes Land der Welt auch nur in annähernd ähnlicher Form aufzuweisen hat, systematisch herunterzumachen und den Arbeitern einzureden versucht, daß für sie nichts oder herzlich wenig gethan sei. Dabei sind die kompetenten Beurtheiler des Auslandes nur einer Meinung, daß der Arbeiter in keinem anderen Lande der Welt besser gegen Nothfälle des Lebens gesichert ist, als in Deutschland. Gegen die verheerende und verkleinernde Thätigkeit der Sozialdemokratie giebt es nur das Mittel, immer von neuem und bei allen nur passenden Gelegenheiten der Arbeiterwelt über die Fülle von Segnungen aufzuklären, welche die von Kaiser Wilhelm I. und dem Fürsten Bismarck inaugurierte Arbeiterversicherung gebracht hat. Demnach giebt es in Deutschland 1 1/2 Millionen Personen, welche aufgrund der Arbeiterversicherungsgeetze Renten empfangen. Man frage sie, ob sie bei dem jetzigen Zustande nicht weit besser daran sind, als sie es in der früheren versicherungslosen Zeit waren. Sie und nicht die Sozialdemokratie sind die kompetenten Beurtheiler dieser Frage.

Die Unterzeichnung der Rückerkonvention sollte in Brüssel am Dienstag stattfinden. Inzwischen wird aber der „Köln. Ztg.“ gemeldet, daß in der Nachmittags Sitzung am Montag die deutschen Delegirten dem Wortlaute des mitgetheilten Vertrages zwar grundsätzlich beigestimmt, aber über einzelne Punkte Bedenken geäußert und Aenderungen beantragt haben, die, obgleich nicht gerade wesentlicher Natur, dennoch die Unterzeichnung des Vertrages und den Schluß der Konferenz verzögern.

In Frankreich macht sich der Wahlkampf geltend. In Nimes kam es am Montag Abend nach einer von Lemaitre und Cabatguac einberufenen Versammlung zu Manifestationen zwischen Nationalisten und Sozialisten. Zur Wiederherstellung der Ruhe mußten Truppen aufgeboten werden. — Dem „Matin“ zufolge hat die Pariser Polizei die Ueberzeugung gewonnen, daß die Aufregungen am letzten Sonntag von ausländischen Anarchisten ausgegangen waren, die sich selbst den Namen „catastrophaires“

Stimme. „Du könntest Dich doch täuschen, Gregor. Ich bin nicht Deine Sklavin!“

„Du thätest gut, mit mir in Frieden zu verkehren“, sagt Demidoff eifrig. „Sonst müchtest Du es eines Tages bereuen.“

Magdalenes Briefe an Adeltraut sind immer seltener und kürzer geworden. Alles, was die junge Frau der Schwester beichten und klagen möchte, muß sie verschweigen und wortlos tragen.

Adeltraut hat sie gewarnt, hat ihr ein anderes Dasein herbeiführen wollen und tiefe, heiße Sehnsucht nach der einst mißgünstigen Schwester, nach dem stillen Schwanthal erfüllt das Herz der einsamen Frau.

Und langsam, aber stets wachsend und zunehmend, feimt noch ein anderes Gefühl in Magdalenes Brust empor — die Reue, nagende Reue, einem ehrenhaften, guten Manne weh gethan zu haben. Jedemal, wenn Adeltraut von Cornel berichtet, sieht sie seine dunklen Augen in Wein und Schmerz auf sich ruhen, hört sie wieder seine schmerzvolle Stimme. Er hat sie geliebt, sehr geliebt sogar, Demidoff wollte nur ihre Schönheit! Allein in der Fremde, ohne Freund, ohne Berater, kommt allmählich eine dumpfe Verzweiflung über Magdalene.

Ihre einzige Zuflucht ist jetzt die Natur und ihr unendlicher Zauber. Täglich fährt sie hinaus nach Zarskoje Selo und wandelt dort in den zauberhaften kaiserlichen Gärten stundenlang.

Ein alter Diener begleitet sie. Er ist ein Kurländer und spricht deutsch.

Sie winkt ihn eines Tages an ihre Seite und fragt nach seiner Heimat, seiner Familie. (Fortsetzung folgt.)

Kinderwagen, Sportwagen billigst bei D. Braunstein.

Sargmagazin J. F. Tober

Schuhmacherstr. 14 THORN Schuhmacherstr. 14
 empfiehlt Metall- und Holzsärgen in allen Farbenfärbungen, sowie eichene, polierte Paradesärgen. Außerdem halte stets auf Lager: Sterbeanzüge in Damen, Herren- und Kinderkleidern, Matratzen, Decken und Kissen in Sammet und Atlas, sowie alle äußeren Beschläge in Silber- und Goldbronze. Auf Wunsch werden sämtliche Särgen mit Tuch überzogen; auch übernehme auf Wunsch die Beerdigung des Verstorbenen.
 Telefonische Bestellungen erbitte zur Bau- und Sargtischlerei: Telefon Nr. 84, L. Bock, Sägewerk, Culmer Chaussee.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, Altstädtischer Markt, Rathhausgewölbe Nr. 29, eine

Niederlage meiner Brauerei

unter der Firma

Dampf-Brauerei

Grubno-Culm,

Niederlage Thorn

eröffnet habe.

Die Verwaltung derselben habe

Herrn **Johannes Neumann**, hier, übertragen.

Unter Zusicherung kulantester Bedienung bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Thorn den 1. März 1902.

Hochachtungsvoll

Brauerei Grubno-Culm

C. v. Ruperti.

Fr. Hege, Bromberg

Möbelfabrik mit Dampftrieb, gegr. 1817.

Spezialität:

Einrichtungen für Offizier-Kasinos,

trauliche Wohnungseinrichtungen

für ledige Offiziere,

Schlaf- und Herrenzimmer und Burschenzimmer,

komplett mit Gardinen und Dekorationen,

von Mark 650 an.

Verlangen Sie Abbildungen davon.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am 1. März cr. in

Thorn, Neustädter Markt 24,

eine Filiale meines altrenommierten

Devotionalien-, Abläss-, Kurz-, Spiel-

waren-

und Bildereinrahmungs-Geschäftes

eröffnet habe

und halte mich einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend, speziell den Herren Kaufleuten, Händlern und Jahrmärktefahrern bestens empfohlen.

M. Kaul,

Hauptgeschäft Posen, Gr. Gerberstr. 20,

Filiale Thorn, Neustädter Markt 24.

Alle wissen es

Metal-Putz-Glanz

Amor

ist

das beste.

In Dosen à 10 Pf. überall zu haben.

Fabrikanten:

Lubszynski & Co., Berlin NO.

Uhren und Goldwaaren in grosser Auswahl zu Konfirmations-Geschenken

empfehlen billigst

Walther Kolinski, Thorn, Gerberstrasse 33/35,

vis-à-vis Café Kaiserkrone.

Silberne Bestecke zu niedrigsten Tagespreisen.

Uhren-Reparaturwerkstatt. Fabrikation von Trauringen. Verkauf nach Gewicht.

Wegen Geschäftsaufgabe

muß mein Lager schnellstens geräumt werden,

daher werden die Waaren

zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft!

Breitestr. 14

S. David,

Breitestr. 14

Leinenwaaren,

fertige Wäsche, Gardinen, Teppiche,

Portièren, Tischdecken,

fertige Betten, Federn und Daunen.

C. Kling, Breitestr. 7.

Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.

Uniformen, tadellose Ausführung.

Militär-Effekten, umfangreiches Lager.

Umtausch und Renovierung von Effekten.

Wilhelmstadt,

Friedrichstraße Nr. 14,

Herrschaftliche Wohnung,

3. Etage, 4 Zimmer, Badestube nebst allem Zubehör.

Desgleichen parterre, 3 Zimmer, Badeeinrichtung nebst allem Zubehör, v. 1. April 1902 zu vermieten.

Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, daselbst eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, gr. Garten, per 1. April zu vermieten Thorerstr. 25. Auskunft daselbst durch Herrn Zugführer Mathee und Fräulein Zimmermann.

Friedrichstr. 1012,

1 herrschaftliche Vorderwohnung von 6 Zimmern nebst allem erforderlichen Zubehör, in der ersten Etage,

1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör, in der ersten Etage des Hinterhauses,

vom 1. April zu vermieten. Näheres beim

Portier **Schuster** im Hinterhause.

Wohnung,

2. Etage, 3 Zimmer und Zubehör an ruhige Mieter vom 1. 4. ev. später zu vermieten. Posthalter **Granko**.

Culmer-Chaussee 49,

eine Wohnung von 3 Zimmern, Kammer und Zubehör, einschl. Wasserleitung und Ausguss, im Obergeschoß, vom 1. April 1902 zu vermieten.

Brombergerstraße 60,

eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, im dritten Obergeschoß, vom 1. April zu vermieten.

Näheres im Bäderladen dortselbst.

Wohnungen:

Gerberstr. 27, 4 Treppen, vorn, 3 Zimmer nebst Zubehör.

Daselbst, 2 Treppen, hinten, 2 Zimmer nebst Zubehör.

Schloßstr. 14, 3 Treppen, 5 Zimmer und Zubehör.

Zu erfragen Schloßstr. 14, 1.

Verleugungshalber

ist die bis dahin von Herrn Hauptmann Becker bewohnte Wohnung von 8 Zimmern, Pferdebestall und allem Zubehör zu vermieten.

W. Busse, Altstädt. Markt 16.

Strobandstr. 6,

Wohnung, 1. Et., 4 Zimm. u. Zubeh. v. 1. 4. zu verm. Befichtigung 9-2 Uhr.

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimm., Küche und Entree, v. 1. April zu verm. Junferstr. 7, 1.

Geschmackvolle, elegante und leicht ausführbare Toiletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modellen, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich:

K. 3.- = Mk. 2.50.

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werthe liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnenten Schnitte nach Maass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Ersatz der Spesen unter Garantie für tadelloses Passen. Die Anfertigung jedes Toilettestückes wird dadurch jeder Dame leicht gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, VI/2, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen.

Altst. Markt 29

ist eine Wohnung, 2. Etage, zum 1. April zu vermieten. Näheres bei

A. Mazurkiewicz.

Kleine Wohnung zu vermieten Strobandstr. 24.

Meiner Laden

nebst Wohnung, in guter Lage der Stadt, von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Mauerstraße 22, part., rechts, von 10-1 Uhr vorm. und 3-6 nachm.

Schöner großer Laden, geeignet zum Fleisch- u. Buchgeschäft mit hell. Werkstätte, in guter Geschäftslage von sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Den von Herrn Heinrich Arnoldt seit über 20 Jahren innegehabten

Laden

vermietet zum 1. Oktober cr.

A. Stephan.

Laden mit Wohnung,

ferner die erste Etage und kleine Wohnung sind vom 1. April zu vermieten Culmerstraße 13.

Im neu erbauten Hause Baderstraße 9 sind verschiedene Wohnungen und 1 Laden sehr preiswerth von sofort zu vermieten. Näheres bei Herrn Kaufm. Brzostki im Laden Baderstr. 7.

Zwei gut

Möbl. Zimmer

zum 1. April zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten n. 8888 b. d. d. Geschäftsst. b. Bg.

Mauerstr. 4, 2. Etage, 1 Wohnung von 4 Zimmern u. Kellern vom 1. April ab zu vermieten. Näheres Brombergerstr. 50.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern und allem Zubehör, 1. Etage, zum 1. April ev. auch früher zu vermieten. Herrmann Schulz, Culmerstr. 23.

Brombergerstraße Nr. 78,

1. Etage, 6-7 Zimmern, Stallung etc. zu vermieten. Näheres Brombergerstr. 90, pt., r.